Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 34

Artikel: Zement Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Projekt No. 5, "Chrysanthème": Diese Projekt zeigt eine ähnliche Lösung wie Projekt No. 2. Trop verhältnismäßig vielem Auswand werden nicht die wünschenswerten Raumwirkungen erzielt. Es fehlt ein für die Gartenbauausstellung ausgenüzter Hauptraum.

Projekt No. 6, "Bega": Das Projekt geht von einer neuen und wirkungsvollen Idee aus. Aus verdunkelten Berkehrswegen werden die hellbelichteten Ausistellungsbeete durch schaufensterartige Offnungen eingesehen. Die gärtnerische Behandlung des in der Mitte liegenden großen Chrysanthemenbeetes mit der Auslockerung nach innen, ist sehr schön und zweckmäßig gelöst. Zu bedauern ist, daß der ganze Einblick in diese Anlage durch den unnötigerweise abgeschlossenen Borplatz gehindert ist. Diese ganze Anordnung geschieht aber aus Kosien eines großen einheitlichen Raumeindruckes. Ebenso werden die Nebengebiete in unglinstiger Weise aufgestellt.

Die gartnerischen Detailfragen find eingehend ftubiert

und zeugen von großer Sachtenntnis.

In einem vierten Rundgange hat das Preisgericht auf Grund der vorstehenden Einzelbesprechungen beschloffen, keinen 1. Preis zu verteilen und folgende Rangordnung aufzustellen:

Das Preisgericht beftimmt, die vorhandene Preissumme von Fr. 2500 wie folgt zu verteilen:

1. Mang: Fr. 900. 2. " 850. 3. " " 750.

Das Preisgericht empfiehlt ferner dem Handelsgartnerverband beider Basel, das Projekt No. 4 "Gartenmeffe" zum Preise von Fr. 300 anzukaufen.

Als Gesamtdisposition eignet sich das Projekt No. 1 Motto "Rondo" als Unterlage für die Ausstührungsstudien, und das Preisgericht empstehlt dem Handelsgärtnerverband b. B., sich mit dem Bersasser desselben in Verbindung zu setzen.

Durch Offnung ber Couverts wird feftgeftellt, daß die Berfaffer ber Brojette folgende Herren find:

1. Rang, Projekt No. 1, "Rondo": Henry Bauer, Architekt; 2. Rang, Projekt No. 3, "Kaktus": Emil Eichhorn, Architekt; 3. Rang, Projekt No. 6, "Wega": Ab. Engler, Handelsgärtner.

Bafel, ben 7. November 1928.

Das Breisgericht.

3ement.

(Rorrefpondeng.)

Das Grundelement des modernen Bauens ift der Zement. Seitdem im Jahre 1924 die Zementgewinnung durch die Erfindung des Portlandzementes eine gewaltige Berbefferung ersuhr, welche namentlich die Betonbereitung sörderte, und die Halbarkeit ins Ungemeffene steigerte, ist es üblich geworden, sozusagen alles, auch die kleinsten Hochbauten, aus Beton herzustellen. Der wesentlichste Bestandteil des Betons aber ist der Zement, wobei immerhin betont sei, daß zu einem guten Beton die Wahl zwedmäßigen und gereinigten Sandes und sauberen und auserwählten Steines ebenso ausschlaggebend ist. Zement ist das unzerstördare Bindemittel.

In den schweizerischen Bauunternehmen, die ihre Mission ernsthaft erfüllen, wird eine Reihe Beton-Bauregeln beachtet, die zwar teine gesetlichen Borschriften

darstellen, die aber aus der Praxis sich ergeben haben und von Architekten und Ingenieuren anerkannt werden als die Norm, unter der Betonbauten ausgesührt werden sollen. Die Regeln beziehen sich auf das Berhältnis der Mischung von Zement, Sand und Gestein, auf die Brüsung des Betons bezüglich seiner Tragkraft und Drucksestigkeit und auf die Einschalung.

Das furchtbare Bauunglisch in Brag hat das Interesse an der Bauweise geweckt und die nachher einsgetretenen Katastrophen in Vincennes und anderen Orten haben die Frage in den Vordergrund gedrängt, wie es mit der Bausicherheit in unserem Lande be-

ftellt fei.

Im Hinblick auf die Sicherheit des Betonbaues if zunächst zu bemerken, daß ein richtig ausgeführter Betonbau, beffen statische Berechnungen einwandfrei erfolg ten und geprüft sind, niemals einzustürzen vermag und mit seinem Alter an Festigkeit gewinnt. Beton weist feine Alterserscheinungen im Sinne einer Berschlechterung auf, sondern nimmt an Haltbarkeit zu. Der borfichtige Bauherr verlangt benn auch, daß ber für fein Baus verwendete Beton eine Ueberprüfung erfahre, wie eine folche g. B. in der Margauischen Bortland Bementfabrit in Holberbant. Wilbegg durch ein befonderes Laboratorium vom Berein Schweizerischer Zement-, Rall und Gipsfabritanten unterhalten wird. Diefe Bril fung des Betons ist 3. B. von der Unternehmung der Bäggitalftaumauer, den Firmen & Satt Saller und E. Bublin andauernd borgenommen worden, b. h. ein chemisches Laboratorium prüfte ftündlich ben Beton auf feine gleichmäßige Busammensetzung und unveranderliche Drudfestigkeit. Diese Borfichtsmagnahme wird von ernft haften Unternehmern bei jedem Großbau angewendet; im Rleinbau werden fie mit Vorteil zur Kontrolle angeorbnet.

Der Bement, der grundlegende Beftandteil des Betons besteht aus 66 % Kalkoryd, 22 % Kieselsaute, 6 % Aluminiumoryd, 3 % Eisenoryd, 1 % Magnesia und 2% andern, unwesentlichen Clementen. In der Bementfabrit — wir hatten Gelegenheit, die schmud gehaltene Fabrit in Holderbank zu besichtigen, deren ist. außere und innere Sauberfeit geradezu erstaunlich ift, und die in vorbildlicher Weise den Produktionsproges bon Bement genau überprüft und mit ben modernften technischen Errungenschaften arbeitet — wird burch bas demische Laboratorium nicht nur täglich mehrmals bie chemische Zusammensetzung des gewonnenen Materials sestigestellt, sondern auch die Drucksetzigkeit des reinen Zementes geprüft. Der Zement wird in zwei Qualitäten hergestellt, die an sich beide bezüglich ihrer Güte zwar gleich sind inhezus auf ihre Papakkeit ihrer Güte zwar gleich sind inhezus auf ihre Papakkeit. gleich sind, inbezug auf ihre Berarbeitung jedoch einige Unterschiede aufweisen, indem die eine Qualität für rasches Bauen in Betracht faut, mahrend die andere ben etwas längeren Trodnungszeiten unterworfen mer den muß. Die eidgenössische Materialprüfungsanstalt in Bürich hat in den Jahren 1924 bis 1926 durch ihren Direktor, Ingenieur Prosessor Dr. M. Ros, vergleichende Prüsungen mit 114 verschiedenen Zementsorten aus der Schweiz und gahlreichen fremden Staaten por genommen, wobei als Schlußrefultat heraustam, bak die höchsten Anforderungen an die Festigkeit, sowohl der hochwertigen als auch der normalen Portlandsemenie die Schweiz stellt und daß ihr am nächsten Desterreich und Holland stehen. Zweisellos steht also sest, daß der Grundstoff des Betons, der Zement, in der Schweiz in einer Qualität sabriziert wird, die jedes Mißtrauen ausschließt. Bei der Mischung des Betons, die bem Bauunternehmer abliect ist ansach Grunder Bauunternehmer obliegt, ift erstes Erfordernis Sauber teit der Zusätze, des Gesteins und des Sandes und dann Bahl des günstigsten Materials. Bo es notwen'

Gegründet 1866 Teleph, S. 57,63 Telegr.: Ledergut



Balata-Riemen Leder - Riemen Techn. - Lader

ZÜRICH

1230

dig ift, muß Sand und Gestein vor Verwendung gebaschen werden; das Verhältnis der Zusammensetzung

ift an genaue Formeln gebunden. Schließlich spricht für die Sicherheit des Rohbaues während der Bauperiode serner mit die Verschalung des noch nassen Betons und die Zeit der Trocknung. Auch hier muß der Bauherr mit der Zuverlässigkeit und dem Berantwortlichkeitsgefühl des Baumeisters rechnen ber hohen Aufgabe, die ihm gestellt ist, wählen wird.
In der Schweiz ist der Bildungsgrad der Architetten und Ingenieure, die beide beim Betonbau gewichtige Worte mitzusprechen haben, hoch, und das Bewußtsein der Berantwortung und der Pflicht darf als in bedeutendem Maße vorhanden bezeichnet werden. Das Pflichtgefühl und das Bewußtsein der Verantwortung muß aber auch bem Bautechniker, ber fich nicht der akademischen Schulung unterworfen hat, dem praktigen Bauführer in hohem Maße eigen sein, wenn das Bert in allen Teilen gelingen foll. Diese Boraussetzungen erscheinen uns in unseren schweizerischen Betrieben ersult. Daburch aber ist es auch gegeben, daß die Sicherheit des Bauens in der Schweiz so hoch ist, daß Rataftrophen, wie solche in den letten Monaten aus dem Auslande bekannt wurden, nach menschlichem Er-messen nicht werden eintreten können. Die Grundpfeiler unferes ichweizerischen Bauwefens waren noch ftets und find immer mehr Solidität des Materials, Tüchtigkeit der aussührenden Bauleute und Gründlichkeit in der Beschaffung der Baustoffe, zu deren wesentlichsten der Bement gehört.

Wie soll die Buchhaltung ^{im} Sägewerk und Holzhandel geführt werden.

Die Neuerungen im Buchführungsmefen, die in ben letten Jahren Eingang gefunden haben, erftrecken sich nur auf die großen Betriebe, sondern mittlere und letten auf die großen Betriebe, fondern mittlere und

Heine Unternehmen profitteren absolut davon. Bisher find uns zwei Buchführungssyfteme bekannt and dwar die einfache und die doppelte Buchführung. Die erstere wollen wir nicht näher erwähnen, da fie teine lystematische Buchführung ist und sich lediglich darauf beschränkt, nur Aufzeichnungen über einzelne Bermögensbeftandteile, jumal nur über Kaffaführung sich ausduweisen vermag. Eine Kontrolle oder Klarheit über ein-

delne Bewegungen bes Geschäftes vermag sie nicht zu geben. Die boppelte Buchführung bagegen zieht in ihre Berrechnung alle Bermögensbestandteile ein und gibt alle erdenklichen Kontrollmöglichkeiten. Obwohl ihre bisherige Thrung eine Mehrarbeit erfordert, muß sie der einfa-

den Methode unbedingt vorgezogen werden.

Bon den meift angewandten Formen der doppelten Buchführung find die italienische Buchführung mit der Brimanota, die deutsche Buchführung mit dem Sammellournat, die beutige Buchführung mit geteilten Jour-nalen und die amerikanische Buchführung, die Bar- und Leiten und die amerikanische Buchführung, die Bar- und Beitgeschäfte in einem Journale vereinigt, anzusühren. Bill ein Unternehmer jederzeit ein flares Bild über selnen Bermögensstand haben, so müssen zu den einzel-

nen Ronten Silfsbücher geführt werben, die eine Bergliederung der Baren, und Untoftentonten ermöglichen, oder die Berteilung wird erft bei der Bilang vorgenom-men, was viel Zeit raubt und sehr leicht Fehler vortommen läßt.

Diese Buchführungssysteme ber alten Schule weisen eine Menge übelftande auf, die die Führung erschweren und bamit Urfache find, daß bas Buchführungsmefen in unfern Unternehmen noch fehr rückftandig ift. Wir wollen bavon absehen, die verschiedenen Abelftande naber anzuführen, da es jedem geläufig ift, ber mit ber

Buchhaltung zu tun hat, felbe zu tennen.

Die neuen Syfteme fteuern diefen übeln, indem fte mit ben alten Grundformen volltommen aufraumen. Die gebundenen Bücher, Journale, Raffabucher 2c. fallen vollftandig meg. Die ganze Buchhaltung befteht aus einem kleinen Karteikaften, in dem die Kontenblätter unterge-bracht werden, und hat neben den großen Vorteilen noch den, daß sie in einem denkbar kleinen Raume untergebracht werden kann. Jedes Konto erhalt fein eigenes Blatt, auf welchem mit Einte gebucht wird. Ein dazugehörender Buchungsapparat besteht aus einer flachen Metallplatte, in welche Konto und Journalblatt eingespannt werden. Die Eintragung auf dem bezüglichen Kontoblatte schreibt sich mittelft eines Blaublattes aufs Journalblatt durch. Dieses Journalblatt trägt nur noch den Namen Journal, ist aber eigentlich nur noch ein Kon-trollblatt, um zu sehen, ob Soll und Haben richtig verbucht find. Sat man eine Buchungsperiode eingetragen, fo erhalt man burch die bloge Abbition ber Goll- und Habenspalte des Journales schon eine fertige und fit mmende Robbilanz.

Diefes Suftem ermöglicht, Rontengruppen zu bilben, fo daß felbft bei großen Unternehmen das Sauptbuch nur gung wenige Sammelfonten enthalt, mahrend man bei ben alten Suftemen Sauptbucher antrifft, die bis

100 Ronti aufweisen.

Die Kontengruppen bestehen einheitlich aus folgenben Gruppierungen: Gruppe Gelb (Raffa, Boftiched, Banken, Rimeffen, Devifen), Gruppe Baren (Roh-und hilfsmaterial samt Regien, Fabrikation, Verkauf), Gruppe Untoften (alle Betriebs, und Bermaltungs, fpefen, nach Bunfch aufgeteilt), Gruppe Debitoren (Runden), Gruppe Rreditoren (Lieferanten), Gruppe Divers (Mobilien, Immobilien 2c.), Gruppe Abschluß (Rapital, Bilanz, Berluft- und Gewinn). Jede Gruppe trägt einen Metallreiter mit dem Grup-

pennamen, jede Untergruppe ebenfolchen Reiter gur leichteren Auffindung. Außerdem trägt jede Gruppe eine Schemanummer, die beim Buchen am Journalblatt vermerkt wird, wie z. Gruppe Gelb 1, Gruppe Waxen 2,

2c. Die Unterkonten werden noch besonders bezeichnet. Aus dem Journale kann man mit Hilfe einer einfachen Vorrichtung die Sammelgruppen zusammenziehen, die dann bereits die Endzahlen für das hauptbuch ergeben. Der Monatsabichluß erfolgt burch die Bufammenziehung ber einzelnen Ronten innerhalb ber Gruppen, beren Summe felbfiverftanblich mit ben ichon erhaltenen Monatsgiffern übereinftimmen muß. Stimmen bie Bablen aus dem burchgeschriebenen Journal, fo muffen bie Bahlen ber Ronten auch ftimmen. Es fallen baber Feb.